

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1922**

60 (11.3.1922) Die Mußestunde

der Wand des Stüfjens entlang und schließlich so bis zur Luke, um seiner Mutter möglichst spät vor Augen zu kommen.

Am dieselbe Zeit gab es auch im Affenhaus junge Nachkommenschaft. Und auch dort beobachtete ich die gleiche stumme, geduldvolle Erziehungslust.

Als ein andermal der kleine Affe mit Vorliebe den herabhängenden Schwanz seiner Mutter als Turnfeil benutzte, zog ihm die Affenmutter den Schwanz fünf-, sechsmal aus den kleinen nichtsnitzigen Händen.

Aus Welt und Wissen

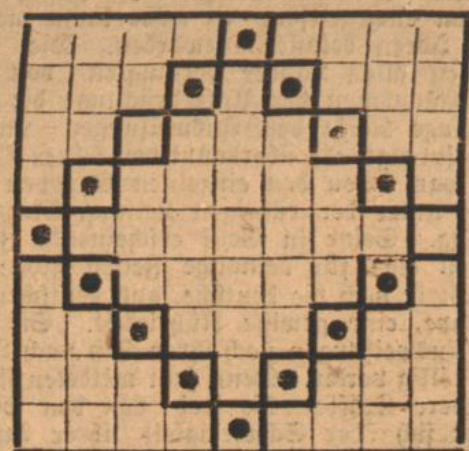
Zusammenhang zwischen Deutschland und Rußland. Die russische Regierung hat mit der Aero-Union A.G. in Berlin eine Gesellschaft unter dem Namen Deutsch-russische Luftverkehrs-gesellschaft gegründet.

Diagnose nach dem Fingernagel. Eine neue Form der Erkennung von Krankheiten, die freilich an alte Methoden der primitiven Medizin erinnert, wird von dem leitenden Arzt des Krankenhauses von Philadelphia George Wever, in amerikanischen Wäldern bekannt gemacht.

Schriftleiter: Hermann Winter, Druck und Verlag von Wed u. Cie.; beide in Karlsruhe, Luisenstraße 24.

Rätsellecke

Doppel-Quadrat-Rästel



Die Wörter: Ichneumon, Einkommen, Brustbild, Helgola, Mabinus, Stiderei, Mandoline, Eidenloben und Alpenrose sind in anderer Reihenfolge Buchstabe für Buchstabe in obiges Quadrat einzutragen.

Buchstabenrästel



Alle Buchstaben richtig geordnet ergeben den Beruf.

Buchstabenversteck-Rästel

Rom, Säge, Mohr, John, Alee, Main, Ball, Wuff, Friß, Ton. Jedem dieser Wörter ist ein Buchstabe zu entnehmen, um ein jetzt oft gehörtes Wort zusammenzusetzen.

Scherz-Scharade

Zu einer Note tu Das Süßeste hinzu, Und es entsteht, welsch Abenteuer, Ein unerfährlich Ungeheuer!

Auflösungen der Rästel in der Nummer der 9. Woche

Rästelrästel: Wer kein Ziel noch hat, ist immer pfablos. Silbenrästel: Lebente immer das Ende. Mathematische Aufgabe: Vater 30, Sohn 6 Jahre. Rästel: Flachs, Lachs, Ach. Richtige Lösungen fanden ein: Karl Ewig, Erica Kühn

Witz und Humor

Das ist die Frage... Es ist acht Tage vor Weihnachten. Der alte geritzte Professor steht am Bahnhof und sieht verlesen vor sich hin. Da erblickt ihn Frau Andersohn und nimmt sofort Kurs auf den alten Mann, in der Absicht, ihn ein bißchen aufzumuntern.

Sonst — hat sich nichts geändert. Da sind Hanschen, der neunjährige Sohn, und Silde, das sechsjährige Töchterlein meines Freundes. Auf Anordnung der Mutter trug die blondlockige Silde beim Spiel im Hausgarten des Vruders entkronte Höschen und Säbchen auf.

Die Wochensunde Zur Unterhaltung und Belehrung

Die Sonne steigt

Die Sonne steigt... Nun laß ihr Licht in alle Winkel winterlich; es ist kein Gram so grau und müd, daß er vor ihrem Glanz nicht flieht!

Das Abenteuer eines Goldgräbers

Dem Englischen nachzählt von F. Cassirer

Gerade zu der Zeit, als das Goldgraben in Australien immer mehr und mehr ein Spiel des Zufalls wurde, ging ich — der Sohn eines Bäckers in Irland — dorthin, mein Glück zu suchen.

Woller Spannung ließ ich mir alles, was ich hören konnte, von diesem Wunderlande erzählen und beschloß so dann, mich einer Gesellschaft anzuschließen, die zu Fuß dorthin wandern wollte.

Aber schon nach ein paar Tagen des beschwerlichen Marches war die Anstrengung zu groß für mich. Meine Weine, die an das viele Laufen und die große Hitze nicht gewöhnt waren, schwellen an und trugen mich nicht weiter.

Die Gegend, in der ich zurückblieb, war eine der wildesten, die ich je gesehen habe; fünfzig Meilen in der Runde gab es keine menschliche Niederlassung und selbst ein Müttigerer als ich hätte verzagen können, wenn er keine Blicke über die trostlose Landschaft schweifen ließ.

„Es mag vielleicht Gold sein“, war mein erster Gedanke. Sofort holte ich mir Art und Spaten aus meiner Kiste und ging daran, das Unkraut und getrocknetes Gras von der Oberfläche zu entfernen, dann schaufelte ich die Erde auf und zu meiner unansprechlichen Freude entdeckte ich zwei Stücke Gold.

„Surral! Mein Glück ist gemacht!“ jubelte ich so laut auf, daß die wilden Herde voller Schreck zu den benachbarten Höhen rannten.

Wochenlang arbeitete ich in dieser, auf so merkwürdige Art entdeckten Mine, ohne daß ich trotz aller Mühen weitere Erfolge gehabt hätte. Mein Proviant war schon längst erschöpft, und wäre ich nicht so geschickt gewesen, eine Art von Antikopen, die an einen in der Nähe vorbeiströmenden Bach zur Tränke kamen, durch Fallen zu fangen, hätte ich schon längst verhungern müssen.

Eines Tages, als ich auch vergeblich gearbeitet hatte, war mir der Mut sehr gesunken, und jede Hoffnung schien geschwunden. Ich wollte gerade mit der Arbeit aufhören und veruchen, mir ein Tier für das Mittagmahl zu erlegen, als ich wiederum auf Gold stieß. Ein, zwei, drei ungeheure Klumpen erschienen in rascher Folge vor meinen Augen und dann noch ein paar kleine Stücke. Bei diesem unerwarteten Anblick vollzog sich in mir ein solcher Umschwung der Gefühle, daß ich wie Ebenholz zitterte.

Man hat behauptet — und bei mir war es auch so —, daß der Besitz von Gold die Gier nach mehr davon wachruft. Statt, daß ich mich also mit meinem Schatze, der ausgereicht hätte, mich und die Meinen zeitlich zu reichen Leuten zu machen, beunruhigt hätte, beschloß ich, zu bleiben und mein Glück noch weiter zu versuchen.

Gegen Sonnenuntergang an einem der letzten Tage der nächsten Woche sah ich zu meiner großen Ueberraschung jemand auf meine Hütte zukommen. So sehr ich auch zuvor gewünscht hatte, daß jemand meines Weges kommen möchte, so unangenehm erschien mir jetzt dieser Besuch; meine geliebten Goldklumpen hatten mich argwöhnisch und um ihre Sicherheit besorgt gemacht.

Das Aussehen des Mannes, der immer näher kam, war nicht dazu angetan, mich zu beruhigen; er sah sehr energisch aus, seine Kleidung war abgerissen und sein Gesicht auch nicht gerade vertrauenerweckend. Ich war froh, daß ich die feinerzeit zwecklos erscheinende Vorsicht getroffen hatte, meine Goldklumpen sicher zu verbergen. Als der Fremde, der so tat, als ob er hinfie, sich mir auf Sprechnähe genähert hatte, fragte er höflich, ob er über Nacht bei mir bleiben könne, er sei schon hunderte von Meilen weit gewandert. Böses ahnend, gewährte ich ihm keine Bitte; es blieb mir wohl auch keine Wahl, denn hätte ich sie ihm verweigert, so würde er sich wohl draußen im Freien irgendwo hingeworfen haben, und dann konnte er zu jeder Zeit in der Nacht in meine Behausung, die ja keinen Schutz bot, eindringen.

Lebensmittel hatte er bei sich, und er bestand darauf, daß ich mit ihm sein Abendbrot teile, was ich gerne tat. Als ich ihm gegenüber sah, konnte ich ganz gut sehen, wie er keinen Blick von mir ließ. Sein Auge folgte den meinen und blieb an der Stelle haften, auf der ich hinab, Sprach er von Gold, so schien er dabei die Absicht zu haben, als wollte er meine innersten Gedanken ergünden. Ich nahm mich zusammen, um ruhig zu erscheinen. Das Gold hielt ich für sicher, da ich es unter dem Boden meiner Hütte auf recht schlane und sorgfältige Art versteckt hatte. Den Haken, den ich ausgehoben hatte, um mein Versteck zu graben, hatte ich so sorgfältig wieder an Ort und Stelle eingesetzt, daß ich das Versteck selber kaum hätte wiederfinden können, wenn ich nicht seine genaue Entfernung vom Herde, oder vielmehr der Stelle, die mir als solcher diente, gekannt hätte.

